

Solo-Theaterstück zwischen Fallsucht und Sehnsucht

NERVENKITZEL Marion Witt gastiert im Bürgerhaus

Wege der Selbsthilfe aufgezeigt

SCHORTENS/JW – „Wege gemeinschaftlicher Selbsthilfe“ zeigten friesische Selbsthilfegruppen an ihren Infoständen im Foyer des Bürgerhauses. Auch die Kontakt- und Informationsstelle beim Paritätischen Friesland (Kiss) unterstützte die Präsentation.

Das Interesse an der Hilfe zur Selbsthilfe wachse, was nicht zuletzt die Überlegungen besonders interessierter und engagierter Besucher unterstricht, über die Neugründung einer eigenen Gruppe nachzudenken: Wenn man im Gesundheitssystem nicht weiterkommt, dann kann Selbsthilfe sehr wirksam sein, gaben Selbsthilfegruppen-Mitglieder ihre positiven Erfahrungen weiter.

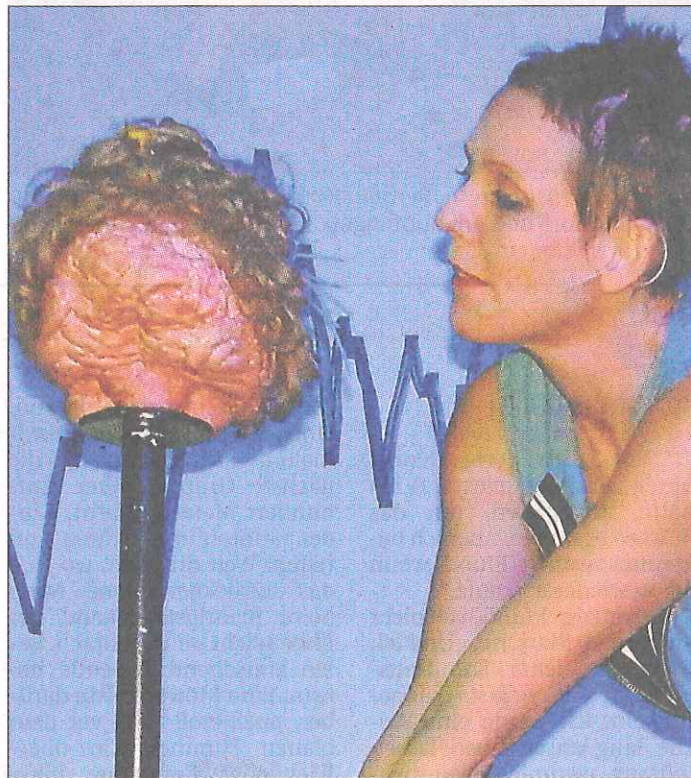
Der Selbsthilfegedanke breitet sich rasant mit dem wachsenden Selbstbewusstsein der Bürger in Deutschland aus: Mehr als 300 Kontaktstellen – wie in Friesland die Kiss – zeigen Interessierten die Wege zu einer Selbsthilfegruppe auf und unterstützen die einzelnen Gruppen organisatorisch und aktiv.

Auf die Frage „Was tun, wenn ich keine geeignete Gruppe finde“ gibt die Leiterin von Kiss beim Paritätischen Wohlfahrtsverband in Friesland, Gabriele Peest, den Rat, doch einfach selbst eine passende Gruppe zu gründen. Gesetzliche Krankenkassen unterstützen dies häufig.

SCHORTENS/JW – „Es ist mir ganz wichtig, Mut zu machen!“ Diese Botschaft der großartigen Schauspielerin Marion Witt von der „Compagnia-t“ aus Bremen kam beim Publikum im Bürgerhaus Schortens an: Lang anhaltender Beifall am Schluss des nachdenkenswerten Theaterabends machte es deutlich. Der Theaterabend fand im Rahmen einer Ausstellung von Infoständen friesischer Selbsthilfegruppen statt, die sich gemeinsam mit der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (Kiss) vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Friesland mit ihrer Arbeit präsentierten.

Was sich hinter dem ungewöhnlichen Titel des Theaterstücks „Steile Welle“ verbirgt, erklärte sich unübersehbar aus der überdimensionalen EEG-Aufzeichnung eines Gehirnstroms als Bestandteil des minimalistischen Bühnenbildes: „Sharpwaves“ heißt es im Medizin-Englisch. „Steile Welle“ ins Deutsche übersetzt, es ist ein Theaterstück zwischen Fallsucht und Sehnsucht.

Höchst beeindruckend, was sich auf der Bürgerhaus-Bühne in anderthalb Stunden rasend schnell ereignete und abzeichnete: Gesungen, andeutungsweise getanzt, pantomimisch erläutert, rockig bänkelsängerisch gesungen, traurig gelacht und erzählt. Gespickt mit Erinnerungen an die immer wieder selbst erlebte „Heilige Krankheit“ – Epilepsie – an dieser geheimnisumwitterten Erkrankung des Gehirns leidet die Darstellerin seit ihrer Kindheit – entwi-



Die Schauspielerin Marion Witt in einer der beeindruckenden Szenen des Einpersonenstückes „steile Welle“. BILD: PARI

ckelte sich das Erleben auf der schwarzdunklen Bühne, scharf umrissen von symbolischen Requisiten eines Puppentorso, einem Motorradhelm, hochhackigen knallgelben Stöckelschuhen, eine blonde Perücke mit Steckkontakten zu einem imaginären EEG-Messgerät, ein Drillbohrer als Waffe, ein blütenweißer Arztkittel. All das unterstreichend ausgeleuchtet von Marion Witts Kollegen an der elektronischen Bühnentechnik, Hans König. „Jeder hat seine eigene Begrenzung –

Krankheit ist eine davon“, hat Marion Witt in einem Gespräch vor der Aufführung gesagt.

In ihren brillant gespielten Klischees auf der Bühne macht Marion Witt deutlich, wie sehr Krankheit ausgrenzen kann. Hier sieht sie sich als Brücke zu einer „positiven Auseinandersetzung mit Krankheit und Anderssein“. Sie ist eine wunderbare Brückenbauerin, diese Marion Witt, waren sich viele Besucher dieser Kiss-Veranstaltung einig.